



## **Wie kann die Entwicklung des Finanzplatzes Schweiz unterstützt werden?**

**Schlusswort von Yves Mirabaud**  
**Präsident der Vereinigung Schweizerischer Privatbanken**  
**Private Banking Day - Zürich**  
**11. Mai 2017**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

Zuerst möchte ich herzlich danken – unseren Referenten für die Qualität ihrer Reden und den Diskussionsteilnehmern für ihren wertvollen Beitrag zu unserer Reflexion über günstige Rahmenbedingungen für den Finanzsektor und damit auch für die gesamte Schweizer Wirtschaft. Ich bin ebenfalls sehr glücklich, dass Bundesrat Ueli Maurer der Promotion des Finanzplatzes Schweiz so grosse Bedeutung beimisst, wie er erst kürzlich erneut betonte. In der Tat: Warum sollten nur unsere Konkurrenten ihre Vorteile weltweit anpreisen können?

Was das Thema dieses Tages, die Negativzinsen anbelangt, so sind offensichtlich nicht wir Banken dazu berufen, deren Angemessenheit zu beurteilen. Wir haben allerdings festgestellt, dass die verwendete Berechnungsmethode bei der Einführung ein Ungleichgewicht generiert hat. So wirkt sich ein Freibetrag in zwanzigfacher Höhe der geforderten gesetzlichen Reserven bei einer Bank, die ihre flüssigen Mittel in Form von Hypothekarkrediten platzieren kann, anders aus als bei einer Bank, die ausschliesslich im Vermögensverwaltungsgeschäft tätig ist. Dieser Unterschied hat sich für die Mitglieder unserer Vereinigungen nachteilig ausgewirkt. Allerdings hat sich das Ungleichgewicht mit der Zeit etwas reduziert, und es werden auch immer mehr Stimmen laut, welche Kritik an den Negativzinsen üben, sodass wir uns weniger allein fühlen!

Wir verstehen durchaus, dass die Schweiz nicht vollkommen frei entscheiden kann und die SNB die Politik der anderen Zentralbanken berücksichtigen muss. Und so hoffen wir, dass deren künftige Strategien unserer Nationalbank ermöglichen werden, ihren Kurs etwas zu lockern. In der Zwischenzeit sind wir natürlich froh, dass es der Wirtschaft und den Pensionskassen bis anhin gelungen ist, die Nachteile des starken Schweizer Frankens zu überwinden, obwohl sich diese immer stärker bemerkbar machen.

Da wir nichts gegen die Negativzinsen unternehmen können, was können wir tun, um die Entwicklung des Finanzplatzes Schweiz zu unterstützen?

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte. Für uns stehen ganz eindeutig der Marktzugang und die vernünftige und faire Umsetzung der internationalen Standards im Vordergrund. Dies gilt insbesondere für den automatischen Informationsaustausch in Steuersachen.

Was den Marktzugang anbelangt, ist von erstrangiger Bedeutung, dass die Banken ihre Kunden an ihrem Wohnsitz betreuen können und nicht passiv in der Schweiz auf sie warten müssen. Einschränkungen für grenzüberschreitende Dienstleistungen stellen einen Wettbewerbsnachteil



dar, der sich angesichts der aufkommenden protektionistischen Tendenzen in einer Reihe von Ländern noch verschärfen könnte. Natürlich lassen sich ausländische Märkte nach wie vor auch über Tochterunternehmen erschliessen, aber diese Option ist teuer. Kann von der Schweiz aus gearbeitet werden, bleiben die Arbeitsplätze und die Steuereinnahmen in Zusammenhang mit diesen Kunden im Land.

Was den automatischen Informationsaustausch anbelangt, scheint offensichtlich, dass ein globaler Standard zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung nur dann funktionieren kann, wenn er effektiv von allen internationalen Finanzzentren angewendet wird. Es wäre daher sinnvoll, wenn die Schweizer Regierung vor der Datenübermittlung erneut überprüft, ob sie nicht allein dasteht. In diesem Zusammenhang muss unbedingt auch Druck auf die USA ausgeübt werden, da das amerikanische FATCA-Gesetz keine mit dem OECD-Standard vergleichbare Reziprozität beinhaltet. Im Weiteren beschäftigt uns auch die Frage der Vertraulichkeit der gelieferten Daten, vor allem hinsichtlich Lateinamerika, Russland und Asien. Dabei geht es nicht um Steuerfragen, sondern um die persönliche Sicherheit der betreffenden Kunden aufgrund der Korruptionsrisiken und politischen Machtspiele in ihren Ländern. Die Vertraulichkeit der Daten verdient somit ebenfalls eine Überprüfung vor der Übermittlung ins Ausland. Kann diese nicht garantiert werden, muss der Beginn des Datenaustauschs allenfalls auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Nicht zuletzt wünschen wir uns auch eine möglichst stabile und gemässigte Regulierung in der Schweiz, damit wir unsere Energie in nützliche Entwicklungen für unsere Kunden investieren können, anstatt in die Erstellung neuer Formulare.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und die zahlreiche und stimulierende Anwesenheit. Nun wartet ein Cocktailempfang in der Lounge auf uns. Sie sind alle herzlich dazu eingeladen.